luftschacht

Wo waren wir, bevor wir geboren wurden? In einem anderen Leben? Einem früheren Tod? Currans Roman spielt in der kleinen Siedlung New Pond, in den Wäldern von Maine. Dort leben Iris und Myles mit ihrem elfjährigen Sohn innerhalb einer buddhistischen Gemeinde, die von dem autoritären Willard geleitet wird. Eines Tages stürzt der Junge während eines Streits seiner Eltern zu Boden und verkündet, sich an seine Geburt zu erinnern. Immer öfter verfällt er danach in einen tranceartigen Zustand, in dem ihn Bilder bestürmen, um die er die fantastische Geschichte seines früheren Lebens spinnt. Darin ist er als Mädchen die Heldin einer abenteuerlichen Reise, auf der das Erreichen des Ziels immer wieder durch die wunderlichsten Begegnungen hintertrieben wird. Immer auf den Fersen ist ihr dabei ein unbekannter, mysteriöser Verfolger. Iris und Myles halten seine Erzählungen jedes Mal fest.

Ist das Eintauchen in fantastische Welten zunächst wie eine Flucht aus der Realität, wird im Verlauf immer deutlicher, dass es diesem Jungen in seiner traumatischen Lage als Hilfe zum Verständnis der Welt dient, einer Welt des Jahres 1980, in welcher sich der kalte Krieg auf einem Höhepunkt befindet, einer Welt auch, in der vor allem sein Vater einem autoritären Führer folgt und seine Mutter schließlich schwer erkrankt. *Wenn ich jetzt nicht weine* ist eine berührende Coming-of-age-Geschichte, in der nicht nur der junge Protagonist eine Entwicklung durchlebt, die einer Neugeburt gleichkommt.

OISÍN CURRAN ist im ländlichen Maine aufgewachsen. 2008 erschien sein Debütroman *Mopus* (Luftschacht, 2009). Curran schreibt als Freelancer für Film und Fernsehen und wurde von CBC: Canada Writes zum „Writer to Watch" ernannt. Er lebt mit seiner Frau und seinen zwei Kindern in Cape Breton, Nova Scotia. *Wenn ich jetzt nicht weine* ist sein zweiter Roman.

RAIMUND VARGA, geboren in Wien, wo er auch als Unterrichtender, Lektor und Übersetzer lebt.

Bei Luftschacht erschienen:

Wenn ich jetzt nicht weine (Roman, 2021)
Mopus (Roman, 2009)

Oisín Curran

WENN ICH JETZT NICHT WEINE

Roman

Aus dem kanadischen Englisch von Raimund Varga

Luftschacht Verlag

Für meine Eltern, die mir ihre Träume zu Füßen legten; für Fianan und Neva, mein Feuer und mein Wasser, und für Sarah, die sie erschaffen hat und mich neu schuf.

Titel der kanadischen Originalausgabe: *Blood Fable*
Copyright: © 2017 Oisín Curran
ISBN: 978-1-77166-294-9
Published by BookThug Department of Narrative Studies
Toronto, 2017

© Luftschacht Verlag – Wien
luftschacht.com

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten.

1. Auflage 2021

Umschlaggestaltung: Julian Tapprich – *juliantapprich.com*
Übersetzung: Raimund Varga
Lektorat: Teresa Profanter
Satz: Luftschacht – Paul Frenzel
Gesetzt aus der Metric und der Noe
Druck und Herstellung: Finidr s.r.o.
Papier: Munken Print Cream 90 g/m^2, Surbalin glatt 115 g/m^2

ISBN: 978-3-903081-44-4
ISBN E-Book: 978-3-903081-77-2

We acknowledge the support of the Canada Council for the Arts for this translation.

Canada Council for the Arts
Conseil des arts du Canada

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C014138
FSC
www.fsc.org

„Es ist eigenartig, dass ich nicht sagen kann, wer ich bin. Das heißt, ich weiß es nur allzu gut, aber ich kann es nicht sagen. Am meisten fürchte ich mich davor, es zu sagen, weil ich im selben Augenblick, da ich versuche zu sprechen, nicht nur daran scheitere, auszudrücken, was ich empfinde, sondern, was ich empfinde, wird langsam das, was ich sage.“

Clarice Lispector, *Nahe dem wilden Herzen*

TOD FÄLLT!, schrie mein Vater und schwang seine Axt. *Tod fällt dir ins Genick!* Axt blitzte durch den Himmel und fiel – Birkenscheit brach entzwei; Myles rastete, Brille schief, um den Kopf einen weißen Lumpen gebunden, schwarze Haare zu Berge – verrückter Samurai. Ich fing die Scheithälften auf, stapelte sie und stellte ein noch ganzes auf für den nächsten Hieb.

Er beantwortete halb eine nur halb gehörte Frage.

Die Nacht zuvor hatte ein betrunkener Jäger meinen Kater **Schatten** für einen Waschbären gehalten und ihn erschossen. Beziehungsweise nahmen wir das an – wir waren dem Mann nie begegnet, aber man wusste, dass bewaffnete Trinker durch die Wälder torkeln, und **Schatten** sah ein wenig aus wie ein Waschbär, vor allem nachts, wenn sie in diesen Gegenden gejagt werden. Jedenfalls war er tot. Wir fanden ihn am Morgen unter seinem Lieblingsbaum.

Obwohl er meine erste Liebe war und obwohl ich das Blut aus seiner Schusswunde überall an mir hatte, weinte ich nicht. Meine Mutter wickelte ihn in ein altes Bettlaken, während mein Vater sein Grab schaufelte. Als er unter ein paar Handvoll Erde verschwand, kam mir in den Sinn, dass er vier Jahre früher genauso unsichtbar gewesen war, bevor ich ihn aus dem Körper seiner Mutter schlüpfen sah. Für diese Unsichtbarkeit hatte ich keinen Namen; vielleicht war dies auch ein Tod. Den restlichen Morgen dachte ich über die Angelegenheit nach, verzweifelt darauf achtend, das in meiner Brust aufkeimende Schluchzen zu unterdrücken, weil ich dachte, es würde mich töten, wenn ich es zuließe. Zwecks zusätzlicher Ablenkung sprach ich mit Myles.

Gehen wir in den Tod zurück, weil wir aus dem Tod geboren werden?

(Halb gehört, halb verstanden.)

Der Tod ist simpel, deklamierte er, *anders als die Geburt, die ein Kraftakt von unvergleichlicher Schwierigkeit ist. Ein Kraftakt der Raserei – explosiv. Wir alle streben unsere Inkarnation an.*

Axt fiel wieder und verkeilte sich im Holzscheit. Gesicht, verschlossen zu einem teuflischen Grinsen, hob Myles Axt und Holzscheit und hämmerte beide gegen den Baumstumpf. Schweiß flog von ihm und vom Lumpen auf seinem Kopf und vom Lumpen an seinem Genick und seinem triefenden Shirt, bis das Holzscheit sich teilte und er sich gegen einen Baum lehnte, atemlos und hochrot.

Du hast uns auserwählt, keuchte er, richtete seine Brille. *Du hast uns herausgepickt, und jetzt sind wir dran.*

Von ihrem nahe gelegenen Platz, wo sie über **Schattens** Grab einen spindeldürren Birnbaumsetzling pflanzte, rief Iris, dass man mir, obwohl ich ohne Frage der Grund ihrer Vereinigung war, keine Schuld geben könne. Myles antwortete, dass man es selbstverständlich könnte – es sei nur logisch.

Ich gebe ihm die Schuld, sagte er stolz, *aber ich bewundere ihn – die Anstrengung, die es gebraucht haben muss, um uns beide zusammenzuzwingen. Zu zeugen ist einfach, gezeugt zu werden ist eine Unterbeweisstellung von Gerissenheit und Hartnäckigkeit.*

Dabei hob Iris ihr schmutziges, von Tränen beflecktes Gesicht und erwiderte, *Für einen Mann bedeutet Zeugen ein vergnügliches Bestäuben. Für eine Frau – neun Monate Besitz, der in schmerzvoller Enteignung endet.*

Ein Ereignis, das du verbockt hast, grummelte Myles, als er das nächste Holzscheit zerschmetterte. Ich zerklatschte Mücken und glotzte auf einen verschmierten Regenbogen

aus verschüttetem Kettensägenbenzin. Ich tagträumte oder versuchte es, aber es hatte keinen Sinn … ihre Stimmen wurden langsam lauter.

Wie Caesars Mutter, fuhr Myles fort, *brauchtest du eine Klinge.*

Iris wurde bleich.

Kläre deinen Sohn darüber auf, wo du damals warst!, rief sie. *Hast deinen anderen Liebhaberinnen Adieu gesagt, während dein Kind aus meinem Körper geschnitten wurde.*

Myles seufzte.

Das war ein Scherz!, sagte er. *Ich gebe dir nicht die Schuld, dass unser Sohn sich weigerte, auf demselben Weg herauszukommen, auf dem er hineinkam.*

Auf dem er hineinkam?, sagte Iris. *Ich sehe, die katholische Schule hat bei dir mittelalterliche Fantasien über die menschliche Reproduktion hinterlassen!*

Myles ignorierte das und sagte, was das Durchtrennen von Bändern zu Liebhaberinnen betrifft, habe er das lange zuvor getan, **Monate** zuvor, und dass er, wie sie genau wisse, am Tage meiner Geburt mit Bangen im Krankenhausgarten wie in einem Anti-Gethsemane umherspaziert sei und die Ankunft seines Sohnes, seines Erben, seines Schicksals erwartet habe.

Ja, natürlich, jetzt erinnerte sich Iris (wie konnte sie es vergessen haben?), dass er zwischen den Fliedern umhergeschlendert war, während sie geblutet hatte.

Das, sagte Myles, *ist eine krasse Übertreibung, wie immer,* aber wie könnte man denn von ihr auch erwarten, sich an irgendetwas jenes glorreichen Tages zu erinnern, wo sie doch wegen des Messers zugedröhnt bis unters Dach war, während er, **er**, in einem Zustand ekstatischen Taumels war, als er mich sah und zum ersten Mal in seinen Armen hielt.

Während sie stritten, fühlte ich ein merkwürdiges inneres Ziehen, als ob mich eine fremde Gravitationsquelle in einem schrägen Aufwärtswinkel nach oben ziehen würde. Die vereinte Kraft verschwisteter Gravitationen, eine innerlich, eine irdisch, erzeugte ein seitwärts gerichtetes Schwebegefühl.

Ich erinnere mich, sagte ich still, aber abrupt und fiel zu Boden.

HIER, IN den Wäldern an der Küste von Maine, 1980, waren hundert Jahre vergangen, seit eine Schaufel dieses Erdreich umgegraben hatte, oder eine Axt das örtliche Holz gespalten; die Steine eines alten Bauernhausfundaments waren zur Umrandung eines Froschteichs geworden und Bäume schwärmten über den sumpfigen Grund, verhüllten alle Zeichen menschlicher Anstrengung. Damals traten Myles und Iris einer nahe gelegenen Buddhisten-Kommune bei, kauften diese paar Hektar und begannen sie mit Kettensäge und Feuer zurückzuerobern. Meinerseits rückte ich mit einer winzigen Säge durch die nahen Birkengewächse vor, Entschuldigungen flüsternd zu den Setzlingen, die ich behutsam von ihren Wurzeln trennte, und Salamander beobachtend, die sich langsam unter den umgedrehten Steinen hervor in Bewegung setzten. Und später, nach dem Abriss und den Feuern, prallte der Knall der Hammerschläge zurück vom zurückgewichenen Wald, als mein Vater und seine Mitjünger Balken auf Pfosten hoben und wieder ein Haus auf dem Land stand.

In der Mitte dieses Landes lag ich nun auf einem Grasklumpen, Füße Richtung Bäume, Kopf zum Haus. Lose Ecken schwarzer Teerpappe flatterten und das Plastik über

den Fensteröffnungen bauschte sich und schnalzte in einem Wind, der über den Wald vom Ozean her blies. Und wie kann ich mich an diese Details erinnern? Gar nicht. Auch an meine Eltern, wie sie über meinem feuchtkalten Körper knieten, die Mücken verscheuchten, in panischer Angst, während ich sprach, erinnere ich mich nicht. Sie erzählen, meine Augäpfel verdrehten sich in ihren Höhlen und meine Glieder wurden steif. Ich murmelte etwas von einem alten Gebäude voll neuer Musik, einem Unfall.

Myles hob mich vom Gras auf und trug mich zum Auto. Iris stürmte voraus, um eine ganze Batterie an Blumenheilmitteln und Kräutertinkturen vorzubereiten. Abgelegt am Rücksitz unseres Kombis, blind hinaufstarrend, fuhr ich fort, irgendetwas über traurige Korridore, Krankheit, den drohenden, wartenden Tod zu erzählen.

Mein armes kleines Putz-Mäuschen, heulte Iris, neben mir einsteigend, Flüssigkeiten in meinen Mund spritzend, Salben in meine Schläfen massierend. *Beeil dich!,* sagte sie zu Myles, der den Rückwärtsgang einlegte, auf die Schotterpiste ausscherte und mit Höchstgeschwindigkeit über die Schlaglöcher davonhopste.

Fahr langsamer!, sagte Iris.

Entscheide dich!, schrie Myles und schloss zwischen ihren beiden Befehlen einen Kompromiss, indem er ein paar Sekunden lang den Druck auf das Gaspedal zurücknahm, bevor er es wieder durchtrat, während er sagte, *Schreib das alles auf.*

Ich fuhr fort, von einem Entflohenen auf der Flucht zu sprechen, aber die Bilder waren verstreut, keine Geschichte nahm Gestalt an.

Mein kleiner Käfer, sagte Iris, die mittlerweile auf ihrer manuellen Olivetti, die nur selten nicht in ihrer Nähe war,

mit Warp-Geschwindigkeit das Diktat tippte. In den Monaten, die darauf folgten, wurden diese Bilder zur Geschichte. Sowie ich sie erzählte, machte auch Myles Notizen, in seiner beinahe unlesbaren (aber ästhetisch faszinierenden) Handschrift. Als ich dreißig Jahre später diese Notizen wiederfand, erzählte er mir, er habe immer noch vor, aus ihnen eine umfangreiche mythopoetische Hermeneutik zu entwickeln, genau wie es William Butler Yeats mit den paranormalen Schriften seiner Frau getan hatte.

Iris hatte ihrerseits strukturelle Anpassungen und Revisionen meiner konfusen endlosen Sätze vorgenommen. Die Florpostbündel ihres Getippses fingen mit der Zeit schließlich an, große Mengen von Ausgestrichenem und Notizen an den Rändern zu enthalten, neben den Skizzen, die sie in Illustrationen zu verwandeln vorhatte. Es sind die kombinierten Aufzeichnungen meiner Eltern, aus denen ich diese Erzählung rekonstruiert habe, also kommt sie gefiltert durch Syntax und Vokabular dreier Erwachsener daher.

Auf dem Rücksitz des Wagens brabbelte ich anscheinend von einer Brücke, die das Innere einer leuchtenden Welt überspannte.

Schwach hörte ich meinen Vater vom Fahrersitz aus ausrufen, dass ich eine Art visionären Zustand durchlebte.

Oder einen Anfall!, sagte Iris unglücklich.

Oder eine mystische Trance! Wie Edgar Cayce, sagte Myles. *Er hat vielleicht Zugang zu einer weiteren Bewusstseinsebene.*

Beeil dich einfach, sagte Iris, *aber fahr nicht zu schnell.*

Ein Anfall? Nein. Ich wusste von Edgar Cayce, dem schlafenden Propheten, dem mystischen Hellseher. Damals war es schwer, ihm aus dem Weg zu gehen. Meine Eltern und

deren Freunde sprachen oft von seinen diversen Vorhersagen – vor allem, und mit insgeheimer Hoffnung, von dem bevorstehenden Verschwinden Kaliforniens unter den Wellen. Aber was mich betraf, nein. Kein Anfall, keine Vision. Ich hatte die Hitze satt, und den Streit meiner Eltern, und fühlte mich benommen genug, um mich hinzulegen. Na ja, vielleicht wurde ich ein wenig ohnmächtig, ich werde diese Möglichkeit nicht leugnen. Und wenn es so war, würde das die kleinen Traumstücke erklären, die ich von mir gab, als ich zu mir kam. Die Kombination aus Kollaps und surrealer Äußerung elektrisierte Myles und Iris. Sie hörten auf, sich zu zanken, und richteten ihre Aufmerksamkeit auf mich. Ich konnte sie nicht enttäuschen. Und ich wollte ohnehin herausfinden, was als Nächstes passiert. Also machte ich weiter, so gut ich konnte. Es ist nicht so einfach, wie es klingt, sich Dinge auszudenken und vorzugeben, dass man es nicht tut, vor allem, wenn es so wenig Material gibt, bloß ein kleines, merkwürdiges Wirrwarr an Bildern. Darunter: ein Reisender in Not, in Gefahr, geschützt, in Sicherheit geschmuggelt; einen kopflosen Vogel, Federn und Blut überall, glänzende Gedärme; ein funkelnder Schatzfund; ein sinkendes Boot – es gab mehr, aber in meinem Ohnmachtsanfall prasselten sie zu schnell auf mich ein, um sie zu halten. Dann wurden sie langsamer, bis sie sich zuletzt über einer Szenerie ruhiger Wellen, die durch das Sieb eines Kiesstrandes rannen, niederließen.

EINGEHÜLLT IN einen alten Mantel, schlafe ich am Strand. Steine knirschen. Einsames Geräusch – hohle Schuhe auf einem hohlen Planeten. Stadtschuhe, teure, seltsam für einen Seemann, der er ist – derjenige, der sie

trägt. Zumindest denke ich, dass er es tut. Er könnte vieles sein. Schwer auch zu sagen, wie alt er ist. Dreißig? Noch nicht, aber an der Kippe. Er kommt auf mich zu, dort, wo ich in dem wolkigen Licht liege, und sagt, alles sei bereit, das Schiff vorbereitet, die Mannschaft versammelt, und ich solle um Mitternacht kommen, weil er dann Wache habe und mich an Bord schmuggeln könne.

Rook (das ist sein Name) macht ein komisches Gesicht, das seine gebrochene Nase verbiegt (aber das ist die Form seines Lächelns), und geht dann weg. Seine Haare sehen wie schwarze Sprungfedern aus, die wippen, wenn er geht.

Ich folge ihm nicht, erzwinge nicht mein Glück – indem ich folgte, bin ich überhaupt an ihn geraten. Letzte Woche sah ich ihn am Strand rauchen und begriff, dass er von der **Lizzy Madge** war. Ich ergriff die Chance und bat ihn, mich an Bord zu bringen. Das war das erste Mal, dass ich sein zähnefletschendes Lächeln sah, sein aufgetürmtes schwarzes Haar, kurze dicke Zöpfe hinten, weite schwarze Augen, braune Haut, lange dünne schiefe Nase. Er wollte wissen, ob ich Geld habe. Ich hatte ein wenig. Er nickte, kratzte sich am Kinn, sagte, er werde darüber nachdenken.

Also gehe ich am selben Tag, drei Stunden später, voller Hoffnung und Angst zu meiner Meereshöhle, der trockensten Aushöhlung in der Landzunge an der Grenze zum Strand. Dort, wo ich die letzten Wochen gelebt hatte und mich von rohen Muscheln und Resten aus den Abfalleimern der Seitengasse von **Nacht-Hafen** ernährte.

Woher ich komme, weiß ich nicht mehr. Eines Nachmittags erwachte ich am Strand, nicht weit entfernt vom Eingang einer Meereshöhle. Keine Vergangenheit, kein altes Leben abrufbar, keine Ahnung, wer ich war oder wo ich herkam. Nur ein paar Bilder oder Stücke davon, die ich

festhalte, weil sie alles sind, was ich von dem noch habe, wer ich einmal war. Jede Stunde jedes Tages hüte ich meine Sammlung, trage sie vor meinem inneren Auge zusammen – mein kleiner Fund an Visionen. Ich lege sie nacheinander in der Dunkelheit meiner Gedanken aus, um sie zu betrachten und um daran zu feilen:

ein altes Haus in der Nacht, heraussickernde Musik,
ein Autounfall auf einer langen Straße,
ein grünes Wartezimmer, Tod im Schatten,
das Innere eines glitzernden Planeten,
ein Mann aus einem fernen Land, der Zuflucht sucht,
eine Axt auf einem blutigen Baumstumpf, Kopf eines Vogels auf einem Bett aus Federn und glänzenden Gedärmen,
ein Schatz von Silbermünzen,
zwei Leute, bis zu den Knöcheln im Wasser auf einem sinkenden Boot,
ein Geist auf einer verlassenen Straße in der Nacht,
ein Gespenst mit einem Gewehr, ein Schuss, eine Wunde,
ein Regenbogen aus Licht, der aufleuchtet an einer Wand in einem Raum voller Kinder,
Brennholz, auf einem Schlitten gezogen aus einem morschen Wald durch blauen Schnee, kalte blaue Luft,
ein runder Laib Brot, heiß aus dem Ofen, das Ende abgeschnitten und gebuttert, Dampf, der von ihm aufsteigt,
eine Frau (meine Mutter?) im Bett, blass, in Schmerzen,
eine Lichtexplosion mitten in einer dunklen Nacht,
ein betrogenes braunhaariges Mädchen, Gesicht einst lebhaft, nun aschfahl,
ein altes Buch, in dem mein eigenes Leben abgedruckt ist,
zwei Männer, die in dichtem Schnee kämpfen, Mond

hinter himmelumspannenden Wolken, dunkle Bäume, die zu ihm emporzeigen.

Ich bringe diese Bilder auf eine innere Bühne und lasse sie wieder und wieder abspielen, während ich überlebe. Und da formen sie ihre eigene Art von Gravitation, die mich in Richtung einer letzten Ansicht zieht, einer Stadt. Es ist ein Ort, den ich niemals gekannt habe, aber ich sehe ihn deutlich: hohe Gebäude, zwischen denen in einem Wasserfall nach dem anderen ein großer Fluss fließt, und irgendwo in der Nähe gibt es einen Park voller Flieder. So viel Flieder, dass der Duft stark, süß, beinahe ekelerregend ist. Die Stadt ist nicht bloß eine Stadt, es ist **Stadt.** Ich fühle es in meinen Muskeln, meinem Schweiß, meiner Nase und Zunge. Sie zieht meine Knochen an, wie die Erde einen Stein anzieht, aber die Richtung, in die sie mich zieht, ist hinaus auf die See.

Ich hörte von Gerüchten aus der Stadt, dass die **Lizzy Madge** gechartert wurde, damit sie einen seltsamen Haufen von Menschen auf einer Expedition in die Südlichen Meere bringt, um eine Insel zu finden. Die Insel soll ein Geheimnis bewahren, oder einen Schatz, vielleicht einen Jungbrunnen. Die Gerüchte liegen in der Luft. Die Insel ist mir gleichgültig – ich weiß nur, dass ich an Bord gelangen muss, um **Stadt** zu finden.

Nach Einbruch der Dunkelheit sage ich meiner Höhle Lebewohl, schnüre die wenigen Kleidungsstücke, die ich von Wäscheleinen in **Nacht-Hafen** gestohlen habe, zu einem Bündel und mache mich auf zum Hafen.

Der Mond ist aufgegangen, ein Halbmond, in seinem Licht schaue ich zurück zum Strand. Lebewohl, Strand.

Etwas in der Nähe meiner Höhle, etwas darin. Ein Mensch? Tier? Scharfer Tiergeruch im Wind, aber es bewegt sich zu schnell, um zu sagen, was es ist. Der Mond ist nicht hell genug. Was es auch ist, mein Hinterkopf wird unverzüglich heiß. Um ihn zu kühlen, wende ich mich ab und gehe rasch.

Nacht-Hafen ist ein Kaff, gerade mal kurios, nach Diesel und Salzwasser stinkend. Aber am Ende seines verrottenden Docks treibt die **Lizzy Madge** in ihrem eigenen Flair verwahrlosten Glanzes, andere Gewässer, andere Küsten verheißend.

Ich gehe den Landungssteg entlang, spüre den frischen Überzug von billigem Anstrich auf der holprigen Reling und den Motor, der in ihr pocht.

Eine Hand schnappt mich und zieht mich durch eine Tür. Ich höre Rooks Stimme sagen, *Still!,* und die Tür schließt und verriegelt sich und ich bin im Dunkeln.

MEINE STIMME wurde schließlich stumm und in der Stille, die darauf folgte, hörte ich, wie mich jemand sanft dazu drängte, mich zurückzulegen und zu entspannen. Ich war im Krankenhaus. Drähte waren mit runden Aufklebern an meiner Brust angebracht und eine Krankenschwester unterhielt sich geduldig mit meinen nervösen Eltern, während sie den Bildschirm beobachtete. Sie machte einen Ausdruck und der Arzt kam herein, sah ihn sich an und sagte, *Nein, es gibt kein Problem mit seinem Herzen. Machen wir ein EEG.*

Dann schob mich jemand in einen fensterlosen Raum und klebte mit irgendeinem klebrigen Zeug Drähte an meinen Kopf, ließ lange Zeit wieder und wieder Lichter in verschiedenen Mustern in meine Augen blitzen. Schließlich

druckten sie etwas aus und ein Arzt sah es sich an. Er schüttelte den Kopf. Nein, es gab kein Problem mit meinem Kopf.

Also setzte sich dann ein anderer Arzt zu uns und sagte, es sei wahrscheinlich nur ein Ohnmachtsanfall aufgrund der Hitze gewesen. Iris merkte an, dass gerade mein Kater getötet worden war, und der Arzt sagte, *Ja, ein plötzlicher Schock plus heiße Sonne können einen bewusstlos werden lassen, also würde ich mir deswegen keine Sorgen machen. Versuch, ab jetzt einen Hut zu tragen. Und weil wir gerade von Sonne reden, was ist damit?*

Er zeigte auf Iris' Bein, dorthin, wo ihre Shorts hochgerutscht waren und ein schwarzes Mal genau über ihrem Knie zum Vorschein brachten. Es war gefleckt und groß und Iris sagte, ja, sie wisse, sie sollte es untersuchen lassen.

Am besten gleich, sagte der Arzt, und dann schabte er mit ihrer Erlaubnis ein kleines Stück davon auf ein Glasplättchen und nahm es mit.

ROSTGERUCH nimmt Gestalt an. Nieten klopfen, Stahl ächzt. Die Sonne scheint durch Schlitze rund um eine Falltür in der Decke. Sie formt die Konturen eines Quadrats, das über die Wände und den Boden gleitet. Meine einzige Uhr. Ich glaube, dass ich in der Dunkelheit vielleicht den Verstand verliere, also packte ich die Scherben meiner Erinnerungen aus und polierte sie auf, damit sie am Leben bleiben. Es ist eine unvorhersehbare Übung – manchmal wachsen die Bilder und weiten sich aus, werden dichter und detailreicher; ein anderes Mal schrumpfen sie in Zeit, Farbe, Textur, bis sie nichts weiter sind als vergängliche

flüchtige Blicke oder die Aufzeichnungen zu einer Erinnerung, stenografische Variationen über einen Gedanken. Dieses Mal wachsen sie …

ein altes Gebäude bei Nacht, das eigenartige Musik umhüllt, die herausrieselt durch die dunklen Bäume draußen und die hellen Laternen, die zwischen ihnen hängen,
ein Auto, das außer Kontrolle gerät auf einem breiten Highway, umsäumt von einem blattlosen Wald,
ein graugrünes Wartezimmer voller Leute, die ruhig darauf warten herauszufinden, wann sie sterben werden,
ein Raum von der Form eines riesigen Wasserballs von draußen beleuchtet – das Innere eines hohlen Glasplaneten,
ein Mann mit angsterfüllten Augen, der einer Zuflucht bedarf,
ein Baumstumpf, eine Axt, ein toter Vogel, Federn, Eingeweide, Blut,
Haufen von Silbermünzen, die in einer kleinen Holzschachtel glitzern,
ein Boot, das unter zwei Menschen versinkt, die durch das kalte Wasser an Land rudern …

Einmal am Tag spuckt die Falltür Licht und Rooks Hand kommt herab mit einem Teller mit Brot und Butter oder gekochten Kartoffeln oder Roter Bete. Einmal Würste. Ich bitte ihn, mich hinauszulassen – es ist zu dunkel und der kleine Metallraum grillt mich. Er sagt, ich soll Geduld haben, und erzählt mir, dass er in seinen Landstreichertagen eine Woche lang in einem Güterwagenwerkzeugschrank von der Größe eines Sarges eingeschlossen war. Kein Essen und nur hereintropfendes Regenwasser zum

Trinken. Er wäre also beinahe gestorben, bevor ihn ein anderer Vagabund hörte und befreite. Als er herauskam, streckte er sich in der rauen Luft und sah durch die offene Tür des Güterwagens, dass der Zug über die Kuppe eines schneebedeckten Berges fuhr. Er sah hinab auf wilde Ziegen und fliegende Adler und aß die harte grüne Kruste eines Brotes, das ihm gegeben wurde.

Deine Umstände sind unendlich luxuriöser, sagt er.

Die Tür schließt sich wieder und später kühlt mein Raum ab und ich schlafe.

Ich erwache zitternd und ziehe mich wieder an. Die Stahlwände und -böden lassen mich schnell frieren. Wir bewegen uns in die falsche Richtung.

Die Falltür öffnet sich und aus dem Lichtgetöse höre ich Rooks Stimme, die mich vor Erfrierungen warnt – er sagt, er habe drei Zehen an eine Schneebank verloren, als ihn ein Pflug versehentlich begrub, während er einen Rausch ausschlief. Er war dort monatelang eingefroren, bevor ihn ein Tauwetter befreite. *Gewöhn dich daran,* sagt er. *So ist das Leben eines Herumtreibers – erbärmlich und frei.*

Decken fallen auf mich und Hüte, alle von Motten zerfressen. *Wir stechen durch die Nördlichen Meere,* sagt er.

Lass mich raus!, schreie ich. *Wir nehmen den falschen Weg.*

Es tut ihm leid, aber es ist unmöglich – die Leute auf diesem Boot sind Verrückte. *Sie gehören zu einer Gesellschaft,* sagt er. *Dem Silbernen Apfel, oder vielleicht ist es der Vergoldete Zweig … der Orden der Knorrigen Fichte? Wie auch immer, sie sind verrückt nach dieser Insel. Aber wir müssen nordwärts fahren, bevor wir südwärts fahren können. Eine Frage der Geografie.*

Er reicht mir eine Zigarette hinab, steckt sie mir in den Mund und zündet sie an, aber ich bekomme keine Luft. Ich habe noch nie geraucht. Er legt sich über mir auf den

Boden, stützt seinen Kopf auf die Hand und zündet sich selbst eine Zigarette an.

Als ich so alt war wie du, sagt er, *habe ich zwanzig Kippen pro Tag geschafft.*

ZIGARETTEN?! Meine Mutter seufzte in einer Verwirrung aus Verlangen und Missbilligung, was mich aus meiner Geschichte warf. Sie meinte, dass dieser Rook einen schrecklichen Einfluss habe, wenn er einem Kind Tabak aufdrängt – sie mochte ihn nicht. Sie tadelnd, weil sie mich unterbrach, sagte mein Vater, dass Rook schließlich nur ein junger Mann sei, rau erzogen, der den Ehrenkodex eines Vagabunden befolge, um einem Herumtreiberkameraden in Not zu helfen und das wenige, das er hatte, zu teilen. Myles mochte ihn, Zigaretten hin oder her. Hatte Iris denn nicht kettenweise Menthol-Zigaretten geraucht, seit sie sechzehn war, bis sie ihn traf?

Es war Nacht. Ich lag auf meinem Bett, Iris setzte sich mit ihrer Olivetti auf den Knien auf einen Sessel, und Myles saß auf einer braunen Matte auf dem Boden, die Beine gekreuzt im halben Lotus-Sitz, eine Decke über seinen Kopf und die Schultern drapiert zwecks Wärme. Seine rote Plastik-Füllfeder schwebte einsatzbereit über einem gelben Notizblock. Mein Kopf pochte aufgrund eines offensichtlichen Katers, denn ich erinnerte mich, dass ich in jener Nacht zuvor heimlich eine Flasche Selbstgebrautes hinuntergeschüttet hatte.

Wir waren zum Abendessen bei den Krimgold-Gragnolatis, nach einem langen Sonntag, an dem wir Holz aus einem verlassenen Nonnenkloster ausgebaut hatten. Wir mussten dieses Altmaterial verwerten, um unser Haus

zu vollenden. Die K-Gs brauchten es, um eines zu bauen. Mit Tagesbeginn ließen die Erwachsenen mich und die jüngeren Krimgold-Gragnolati-Geschwister darangehen, Nägel aus alten Brettern zu ziehen, während Myles und Bill Krimgold Fenster aus ihren Rahmen lockerten und Bodenplanken von ihren Tragbalken. Iris und Bernadette Gragnolati plagten sich über den Rohrleitungen mit Bernadettes ältester Tochter Athena und befreiten zwei Badewannen und drei Waschbecken aus den verkrusteten Fesseln jahrhundertealter Armaturen. Später – das Dach des Kombis bog sich vor Holz und Porzellan – fuhren wir zu ihrer winzigen Hütte, um wieder zu Kräften zu kommen.

Bill und Myles prüften die Vorzüge von Hopfen und Malz, indem sie gegenseitig ihre selbst gebrauten Biere verkosteten, während Iris und Bernadette das Wetter und Unkraut und ihre Gärten analysierten und die lächerliche Präsidentschaftskampagne für Ronald Reagan. Artemis und Apollo und ich spielten **Mensch ärgere dich nicht.** Artemis war ein Jahr älter als ich – vorstehendes Kinn, langes schwarzes Haar in Zöpfen, Schlaghosen-Overall. Apollo war ein Jahr jünger, auch ein Jahr zarter, mit einem gutartigen Mondgesicht unter einem Pagenkopf glatter roter Haare. Ihre Schwester Athena saß in einer Ecke und las **Anna Karenina.** Sie war in der zwölften Klasse. Ein abgeklärtes Mädchen mit funkelnden Augen und von schrecklicher Schönheit. Wenn sie ging, war es, als ob sie schwebe, eine Halbgöttin aus einer anderen Welt. Sie war sieben Jahre älter als ich, und wenn sie mir mit meiner offenen Kinnlade zulächelte, brachte mich das Strahlen ihrer Zähne zwischen pflaumenfarbenen Lippen zum Zittern.

Myles erging sich über das Thema der Etymologie und den verwunderlichen, jedoch unausweichlichen Pfad, der

zur Wurzel der gesamten Sprache und Kultur führe, welcher, wie sich herausstellte, Alt-Gälisch war, oder vielmehr Gaeilge, wie er sich selbst ausbesserte, das Wort Gälisch sei nichts anderes als eine weitere Anglisierung, die der Muttersprache der Poeten durch das perfide Albion angetan wurde, und er pausierte zeitweise, um die Ansammlung von Schleim hinten in seiner Kehle zu schlucken, denn niemand kann so lange reden, ohne ausspucken zu müssen, wenn es ihm nicht anders beigebracht wurde, und in dieser Pause lächelte er für einen Augenblick unbehaglich, als ob ihm seine eigene Redseligkeit bewusst wäre, und leicht verlegen, jedoch unfähig, sich selbst zu stoppen, oder wenigstens nicht willens, legte er ungeschickt, aber rasch, aus der Pause heraus wieder los, indem er schnell schluckte und dort weitermachte, wo er aufgehört hatte, während sich die Schlucktätigkeit noch immer nach unten fortsetzte, weil, wenn er noch einen Augenblick länger pausiert hätte …

Aber es war zu spät, Bill hatte bereits den Beginn aufgegriffen, um nur halb im Scherz zu sagen, *Weißt du, was du bist, Myles? Du bist ein keltischer Rassist! Aber hey,* fuhr er fort, bevor Myles protestieren konnte, *das ist okay, ich mag diese Kelten. Verrückte Bastarde. Hast du jemals Caesars* ***Gallischen Krieg*** *gelesen? Vercingetorix und sein Haufen? Jeder, der schreiend in den Kampf stürmt und nichts weiter an sich hat außer etwas Farbe, verdient Respekt. Weil wir gerade von französischen Kelten reden, von Galliern, rat mal, in welchem Wagen de Gaulle saß, als ihn die OAS zu ermorden versuchte? In einem 55er Citroën DS! Genau wie der, den ich hinten stehen habe. Man sagt, es war die Radaufhängung, die ihn gerettet hat. Obwohl die Reifen weggeschossen wurden, war der Fahrer in der Lage, aus dem Schleudern heraus zu beschleunigen und davonzukommen. Witzig, weil meine Aufhängung*

Schwierigkeiten macht – gerissene Strebe, aber ich habe einen Tipp für einen guten Schweißer bekommen. Kaum zu glauben, dass ich die Göttin damals während des Aufbaustudiums für dreieinhalb bekommen habe. Allerdings war damals ihr Motor hinüber …

Die ganze Zeit über machte ich mich an einer Flasche Starkbier zu schaffen, die ich vom Tisch entwendet hatte, und bald verlor ich auf dem Rindsleder, das die Klavierbank bedeckte, das Bewusstsein. Etwas später hörte ich schwach die Aufschreie wegen der leeren Flasche, die man von mir umklammert fand. Und noch später kam ich zu Hause in meinem Schlafzimmer zu mir.

Über mir und um mich waren rohe Fichten-Planken mit sporadischen Trägern an den Wänden angebracht und sie neigten sich unter dem Gewicht von Büchern. In meinem Blickfeld war der rote Rücken von **Aufstieg und Fall des Dritten Reiches** zwischen **Im Atlantik verschollen** und **Die Jātaka-Erzählungen.** Ich drehte meinen Kopf im Polster und sah wie gewöhnlich **Reise zum Mittelpunkt der Erde, Die Halbgötter, Wie man das energieeffiziente Heim baut, Die drei Pfeiler des Zen, C. G. Jung für unterwegs, Die Reise des Maelduin, Das Tibetische Buch der Toten** und **Finnegans Wake.** Die lange, durchhängende Reihe von Bänden hatte die stramme Unordnung von Zähnen. Sie trösteten mich; sie bedrängten mich. Ihnen gab pinke Glaswolle Rückhalt, die in einem Jupitersturm aus angetackerten Schichten matter Plastikfolie gefangen war. Mein Blick fiel auf die Bank neben meinem Bett, und indem ich das fluoreszierende Paar neuer Strümpfe und die neu geflickte Cordjeans und den sorgfältig gefalteten Velours-Sweater auf mich wirken ließ, erinnerte ich mich an die Quelle meines Elends, die mich veranlasst hatte zu trinken: Schule.